

## «Braucht es wirklich neue Gaskraftwerke?»

Endlich kommt die verhinderte Diskussion um Gaskraftwerke in Gang (NZZ 5. 5. 23). Hätten wir die Vor- und Nachteile von Gas- gegenüber Kernkraftwerken vor 2017 diskutiert, wäre wohl das Energiegesetz am Verbot von Rahmenbewilligungen für neue Kernkraftwerke gescheitert.

Immerhin hat der Ukraine-Krieg Deutschland gelehrt, wie abhängig ein Land vom Ausland wird, wenn es auf Gas setzt. Für die Schweiz wäre das noch viel schlimmer, denn wir haben keine Gasspeicher, und die Notvorräte an Gas liegen in Form von Heizöl extra-leicht vor. Das ölbetriebene Notkraftwerk Birr ist Beweis genug.

Die Chefin des AKW Gösigen findet es falsch, auf Gas zu setzen, denn Gas stösst viel CO<sub>2</sub> aus. Recht hat sie. Wie kann man den Klimawandel bekämpfen, wenn man auf Gas setzt?

Das muss man sich auch beim Entscheid des Nationalrats von dieser Woche fragen, der gas- oder ölbefeuerte Wärme-Kraft-Kopplungs-Anlagen subventionieren will. Glaubt Grün-Rot plötzlich nicht mehr an den Klimawandel, oder haben sie eingesehen, dass es eben mit Sonne und Wind im Winter nicht funktioniert?

Warum befasst sich das Parlament nicht endlich mit den neuen, sicheren Kernkraftwerken? Im AKW Gösigen können Brennelemente für vier Jahre im Werk gelagert werden, damit man nicht kurzfristig auf Ersatz angewiesen ist. Der Betrieb produziert kein CO<sub>2</sub>, nur die Fabrikation der Brennelemente hat einen CO<sub>2</sub>-Fussabdruck, aber dieser ist viel kleiner als bei der Fabrikation von Solarzellen in China.

Gut, dass die Blackout-Initiative des Energie Club Schweiz das Parlament zwingen wird, sich endlich ohne Scheuklappen mit den Vorteilen von neuen kleinen Kernkraftwerken zu befassen. Vanessa Meury, Präsidentin Energie Club Schweiz, Grenchen

Offenbar hat sich nun auch in Bundesbern die Erkenntnis durchgesetzt, dass allein mit Wind, Sonne und Wasserkraft die künftige Stromversorgung der Schweiz nicht sichergestellt werden kann. Bereits wurde deshalb in Birr ein Gaskraftwerk für den Fall gebaut, dass der Strom vor allem im Winter knapp werden könnte. Nun sollen weitere Gaskraftwerke mit einer Kapazität von mindestens 1000 Megawatt erstellt werden, um einer möglichen Mangellage begegnen zu können.

Weil 2011 der Bundesrat im Schlepptau von Deutschland den Ausstieg aus der Kernenergie beschlossen hat, was 2017 vom Volk sanktioniert wurde, sind wir heute gezwungen, uns von der bisher praktisch CO<sub>2</sub>-freien Stromproduktion zu verabschieden.

Zwar bietet sich zurzeit wohl kaum eine andere Lösung an, doch sollte in der weiteren Zukunft auch die Kernenergie wieder in Betracht gezogen werden können. Dies würde erlauben, ein Bewilligungsverfahren für den dannzumal zweckmässigsten Reaktortyp hin-

sichtlich Sicherheit, Grösse, Verfügbarkeit und Kosten einzuleiten. Ohne Kernenergie bleibt der Verzicht auf Stromproduktion auf fossiler Basis illusorisch.

Ulrich Fischer, ehem. Nationalrat, Seengen

## «Nicht jeder Sturm ist ein böses Omen»

Tatsächlich muss nicht jedes Wetterphänomen sofort als absoluter Hinweis auf Klimawandel angesehen werden (NZZ 5. 5. 23). Nicht dass die Gefahren des Klimawandels zu vernachlässigen sind, aber etwas weniger Panik-Berichterstattung wäre angebracht. Über das Thema Klimawandel wird seit Jahrzehnten diskutiert.

Wenn wir die Gefahr des Klimawandels ernst nehmen wollen, dann sollte sie sachlich behandelt werden. Dazu gehört auch, dass es schon vor dem Industriezeitalter Extremwetterphänomene gegeben hat. Das grösste Hochwasser seit 2000 Jahren war vielleicht das Magdalenenhochwasser von 1342.

Wir haben allen Grund, über mögliche Auswirkungen menschlichen Tuns zu diskutieren und unsere Eingriffe in die Natur zu reduzieren. Das Thema ist zu wichtig, als dass es wieder in einem gigantischen Diskussionshype ohne Resultat enden sollte.

Konrad Schlude, Jestetten (D)

## «Waffen statt Wunschenken»

Dem Leitartikel von Peter Rásonyi vom 6. Mai 2023 kann ich nur beipflichten. Putin versteht leider nur eine Sprache, nämlich jene der Gewalt. Den westlichen Hightech-Waffen im Verbund mit elektronischer Kriegsführung hat die russische Invasionsarmee nichts Gleichwertiges entgegengesetzt. So gesehen, besteht durchwegs eine reelle Chance, den Okkupanten aus dem besetzten Land zu jagen und ihn aus der Frontnähe zurückzudrängen.

Zaudern und Zögern sind jetzt die falsche Taktik. Es braucht eine starke Entschlossenheit, getragen von der westlichen Allianz, die bis jetzt funktionierte, um dem Waffengang, der so viel Leid und Zerstörung über die Ukraine brachte und weiterhin noch bringen wird, endlich eine Ende zu bereiten.

Wenn der Expansionsdrang des Angreifers jetzt nicht gestillt werden kann, wann dann? Der Preis dafür wird immer höher, je länger der kriegerische Schlagabtausch andauert. Der Westen ist gewarnt, seine Armeen mit einer Nonchalance zu behandeln. Ein Fitnessprogramm tut not, will heissen, die Armeen ständig in gutem Schuss zu halten, um für den Ernstfall ausreichend gewappnet zu sein. Dabei ist die Schweiz ganz besonders gefordert.

Sich hinter der bewaffneten Neutralität zu verstecken und einem angegriffe-

nen Land wie der Ukraine nicht unterstützend mit Waffen beizustehen, geht gar nicht und steht nicht im Einklang mit den Werten der Schweiz.

Eine Anpassung der Neutralität an die geänderten geopolitischen Verhältnisse ist angezeigt. Nordeuropa liefert dazu Anschauungsunterricht. Eine neuzeitlich ausgestattete Neutralität ist nicht zuletzt auch einer angemessenen Akzeptanz unseres Landes in der Weltgemeinschaft geschuldet.

Werner Schafroth, Hagendorn

## Das Alter frei wählen

Ich bin froh, dass sich Bruno Frey aus dem beschränkten Denken, dass nur das Geschlecht frei wählbar sein soll, gelöst hat und in seinem Gastkommentar vorschlägt, dass auch das Alter gemäss den eigenen Bedürfnissen gewählt und eingetragen werden könne («Das gefühlte Alter amtlich eintragen lassen?», NZZ 3. 5. 23). Ich würde aber noch einen Schritt weiter gehen, denn gerade die Körpergrösse kann als diskriminierend empfunden werden, so dass auch sie den inneren Wünschen anpassbar sein sollte.

Besonders wichtig scheint mir zudem, dass das Bild, das im Pass und in anderen Ausweisen eingefügt wird, von jeder Person so ausgesucht werden kann, wie das beispielsweise beim Profilbild in Whatsapp bereits Realität ist.

Wie das Personal am Zoll einen älteren Hünen identifizieren können soll, wenn im Pass die Angaben für eine junge, kleingewachsene Frau stehen und das Passfoto einen Pudel zeigt, muss natürlich noch geklärt werden.

Aber solche Nebensächlichkeiten sind jetzt vernachlässigbar, wo man die drängendsten Fragen angegangen hat. Wie etwa die Frage, ob man statt «Frau» neu «menstruierender Mensch» zu sagen hat, damit ja niemand diskriminiert wird ausser der grossen Mehrheit der weiblichen Personen, die sich bisher als «Frau» bezeichnet haben, was man aber gerne in Kauf nimmt, um woke zu sein.

Rainer Hauser, Thalwil

## An unsere Leserinnen und Leser

Wir danken allen Einsenderinnen und Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Jede Zuschrift an die Redaktion Leserbriefe muss mit der vollständigen Postadresse des Absenders versehen sein.

Redaktion Leserbriefe  
NZZ-Postfach, 8021 Zürich  
E-Mail: leserbriefe@nzz.ch

## Neue Zürcher Zeitung

UND  
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780  
Der Zürcher Zeitung 244. Jahrgang

REDAKTION

**Chefredaktor:** Eric Gujer (eg.).

**Stellvertreter:** Daniel Wechlin (daw.), Nicole Anliker (ann.), Carola Ettenreich (cet.), Tom Schneider (sct.).

**Tagesleitung:** Nicole Anliker (ann.), Benno Mattli (bem.), Janique Weder (wej.).

**International:** Peter Rásonyi (pra.), Andreas Rüesch (A. R.), Marco Kauffmann Bossart (kam.), Werner J. Marti (wjm.), Andreas Ernst (ahn.), Meret Baumann (bam.), Dominique Burckhardt (dbu.), Fabian Urech (urf.), Ulrich von Schwerin (uvs.), Katrin Büchenbacher (k.b.), Pauline Voss (ine.), Jonas Roth (jon.).

**Meinung & Debatte:** Martin Senti (se.), Andreas Breitenstein (A. Bn.), Claudia Schwartz (ces.), Manuel Müller (mml.).

**Schweiz:** Christina Neuhaus (cn.), Andri Rostetter (art.), Erich Aschwanden (ase.), Daniel Gerny (dgy.), Irène Troxler (tox.), Marc Tribelhorn (tri.), Simon Hehli (hhs.), Tobias Gafafar (gaf.), David Vonplon (dvp.), Samuel Tanner (sta.).

**Bundeshaus:** Fabian Schäfer (fab.), Christof Forster (For.), Georg Häslér Sansano (geo.), Katharina Fontana (fon.), David Biner (bin.).

**Westschweiz:** Antonio Fumagalli (fum.).

**Zürich:** Daniel Fritzsche (dfr.), Fabian Baumgartner (fbi.), Stefan Holz (sho.), Katja Baigiger (bai.), Jan Hudec (jhu.), Claudia Rey (clr.), Michael von Ledebur (mvl.), Nils Pfändler (nil.), Linda Koponen (lkp.), Zeno Geisseler (zge.), Isabel Heusser (heu.), Giorgio Scherrer (sgr.), Tobias Marti (tma.), Marius Huber (hub.).

**Wirtschaft:** Chanchal Biswas (bis.), Dieter Bachmann (dba.), Thomas Fuster (tf.), Christin Severin (sev.), Christoph Eisenring (cei.), Andrea Martel Fus (am.), Gerald Hosp (gho.), Matthias Benz (mbe.), Hansueli Schöchli (hus.), Benjamin Triebe (bet.), Dominik Feldges (df.), André Müller (amu.), Stefan Häberli (hat.).

**Börse:** Michael Ferber (feb.), Lorenz Honegger (lho.).

**Chefökonom:** Peter A. Fischer (pfi.), Philipp Wolf (phw.).

**Wissenschaft, Technologie und Mobilität:** Christiane Hanna Henkel (C. H.), Christian Speicher (Spe.), Alan Niederer (ni.), Herbert Schmidt (hdt.), Lukas Mäder (mdr.), Ruth Fulterer (ful.), Gioia da Silva (gds.), Eveline Geiser (evg.), Sven Titz (svt.), Judith Blage (jbl.), Esther Widmann (wde.).

**Feuilleton:** Benedict Neff (ben.), Roman Bucheli (rb.), Thomas Ribi (rib.), Ueli Bernays (ubs.), Philipp Meier (phi.), Lucien Scherrer (lsc.), Birgit Schmid (bgs.), Christian Wildhagen (wdh.), Nadine Brügger (nad.), Andreas Scheiner (sca.), Rahel Zingg (zin.), Thomas Zaugg (zau.).

**Sport:** Elmar Wagner (wag.), Andreas Kopp (ako.), Benjamin Steffen (bsn.), Daniel Germann (gen.), Peter B. Birrer (bir.), Nicola Berger (nbr.), Stefan Osterhaus (sos.), Christof Krapf (krp.).

**Wochenende/Gesellschaft/Reisen:** Daniel Wechlin (daw.), Florian Schoop (sct.), Esther Rüdiger (eru.).

**Reporter:** Andrea Spalinger (spl.), Marcel Gyr (-yr.), Anja Jardine (jar.), Michael Schilliger (msl.), Katharina Bracher (brk.).

**Nachrichten:** Janique Weder (wej.), Kathrin Klette (kkl.), Gian Andrea Marti (gam.), Dennis Hoffmeyer (dho.), Melchior Poppe (pop.), Till Minder (tii.), Jacqueline Lipp (lip.), Fabian Vogt (vof.).

Samuel Burgener (sbr.), Elena Panagiotidis (ela.), Corina Gall (cog.), Michele Coviello (cov.), Lia Pescatore (lia.), Raffaella Angstmann (ran.), Nelly Keusch (nel.), Philipp Gollmer (phg.), Kevin Weber (wek.), Elena Oberholzer (obe.).

**Social Media:** Madleen Kamrath (mdl.), Ferdinand Knapp (FK.), Severin Pomsel (spo.), Lucia Grassi (glu.).

**Community:** Anja Grünenfelder (ang.).

**Podcast:** Nadine Landert (lna.), David Vogel (dv.), Marlen Oehler (oeh.), Sebastian Panholzer (sep.), Antonia Moser (ata.), Oliver Camenzind (olc.), Jenny Rieger (rje.).

**Audience Management:** Dominik Batz (btz.), Jonas Holenstein (jho.), Thierry Figini (tfi.), Martin Arnold (maa.), Nicolas Fröhner (frn.).

**Visuals & Editorial Tech:** Barnaby Skinner (bsk.), Kaspar Manz (xpo.), Anja Lemcke (lea.), Eugen Fleckenstein (efl.), Joana Kelen (jok.), Nikolai Theilitz (nth.), Jonas Oesch (joe.), Florian Seliger (fst.), Adina Renner (adi.), Nicolas Staub (las.), Charlotte Eckstein (eck.), Franco Gervasi (fgr.), Simon Haas (sh.), Eike Hoppmann (eik.), Simon Huwiler (shu.), Manuela Paganini (mpa.), Michel Grautstück (mgr.), Forrest Rogers (fr.), Julia Momm (jum.), Roland Shaw (sro.), Cian Jochem (cia.), Danijel Beljan (beb.), Alex Kräuchi (akr.).

**Video/TV:** Markus Stein (sma.), Andrea Hauner (hwa.), Jasmine Rueegg (jmr.), Jörg Walch (jwa.), Isabelle Pfister (ipf.), Jasmine Jacot-Descombes (jja.), Nicole Krättli (krä.), Pascal Burkhard (bup.), Damita Pressl (dam.), Michelle Amstutz (mma.), Florentin Erb (erf.).

**Produktionsredaktion:** Benno Mattli (bem.), Caspar Hesse (cah.), Christoph Fisch (cf.), Lucie Paška (ipa.), Stefan Reis Schweizer (rsr.), Robin Schwarzenbach (R. Sc.), Manuela Kessler (mak.), Roland Tollenbach (roh.), Bodo Lamparsky (lba.), Lukas Leuzinger (lkz.), Philipp Hufschmid (ph.), Ilda Ózpal (ilo.), Lisa Leonardy (lil.).

**Art Director:** Reto Althaus (ral.).

**Bildredaktion:** Gilles Steinmann (gst.), Andrea Mittelholzer (and.), Roman Sigrist (rsi.), Reto Gratwohl (grr.), Nicole Aeby (nae.), Martin Berz (brz.), Dominic Nahr (dna.), Dario Veréb (dve.), Julie Lovens (lou.).

**Fotografen:** Karin Hofer (hfk.), Annick Ramp (ara.), Simon Tanner (tan.).

**Korrektorat:** Natascha Fischer.

### TRIBÜNE

# Demokratie und lebendige Zivilgesellschaft

### Gastkommentar

von REMO GESÜ

Laut der ETH-Studie «Sicherheit 2023» wünschen sich knapp zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung, dass die Schweiz mehr Entwicklungszusammenarbeit leistet. Viele assoziieren damit die Deckung von Grundbedürfnissen wie den Zugang zu Wasser, Nahrung und Bildung. Weniger bekannt ist, dass Entwicklungszusammenarbeit auch zur Stärkung liberaler Demokratien beiträgt. Diese Aufgabe wird immer wichtiger, zumal sich die Demokratien weltweit auf dem Rückzug befinden, während autokratische Regimes auf dem Vormarsch sind. Dies belegt eine Studie der Universität Göteborg, über die die NZZ kürzlich berichtete.

Hassreden, Populismus, Polarisierung und antidemokratische Reformversuche sind indes nicht allein Merkmale von autokratischen Staaten in Afrika oder Asien: Auch in so genannt liberalen Demokratien Europas und den USA erleben wir zunehmend demokratische Rückschritte.

Die Studie beleuchtet vor allem Wahlsysteme und Wahlen, um den Zustand der Demokratie zu beurteilen. Aber es geht genauso darum, Rechte wie die Rede- und Versammlungsfreiheit zu stärken. Hier setzt die Entwicklungszusammenarbeit an. Sie fördert Prozesse der partizipativen und integrativen Entscheidungsfindung, bei der die Menschen ihre Stimme erheben können. Sei es, um bessere öffentliche Dienstleistungen zu fordern, auf Transparenz in Budgetfragen zu bestehen, die Misswirtschaft öffentlicher Mittel einzudämmen und die Regierungen zur Rechenschaft zu ziehen, wenn sie ihre Versprechen nicht einhalten.

Zwar dominieren Wahlen oft die Schlagzeilen in der Demokratiedebatte, doch ist es diese Art von Basisarbeit, die letztlich nachhaltig verändert, wie Gemeinschaften, Zivilgesellschaft und Regierungsvertreter denken, handeln und miteinander umgehen. Und es ist diese Art von langwieriger Demokratisierungsarbeit, die beispielsweise in Honduras zum Sturz des Ex-Präsidenten Juan Orlando Hernández geführt haben, indem er für Korruption und Menschenrechtsverletzungen zur Rechenschaft gezogen werden konnte. Kurz: Starke liberale Demokratien sind viel mehr als Wahlen. Sie beginnen an der Basis und sind abhängig von einer aktiven Zivilgesellschaft, die ihre Rechte einfordern kann.

Und wie kann dies gestärkt werden? Helvetas arbeitet seit Jahrzehnten in diversen Ländern mit lokalen Organisationen und Behörden zusammen, um Demokratisierungsprozesse zu unterstützen und die Bürgerrechte zu schützen – gerade auch in fragilen Kontexten und in Ländern mit autokratischen Tendenzen.

In Bangladesh unterstützt ein politisches Empowerment-Projekt Frauen bei der Kandidatur für Kommunalwahlen und hilft ihnen, ihre Präsenz in einem patriarchalischen Umfeld sichtbarer zu machen und von der Gemeinschaft akzeptiert zu werden. Gewählte wie angehende Kandidatinnen erhalten Schulungen, um ihre Rolle als Volksvertreterinnen bürgernah und gemeinschaftsdielich ausüben zu können.

Auch in Europa gibt es Handlungsbedarf in Ländern, wo der zivilgesellschaftliche Handlungsspielraum am Schrumpfen ist. In Serbien erhalten lokale Organisationen finanzielle Unterstützung, um Allianzen zu bilden, mit denen sie in politischen Entscheidungsprozessen mehr Gewicht erhalten und die Bürger- und Minderheitenrechte wirksamer verteidigen können.

Mit ihrem vierten Platz in Göteborger Demokratie-Ranking und der bewährten Expertise der Entwicklungspartner ist die Schweiz gut positioniert, um den Autoritarismus durch Entwicklungszusammenarbeit zu bekämpfen. Dies setzt die kontinuierliche Unterstützung einer global vernetzten Zivilgesellschaft voraus, die ihre Rolle als Verteidigerin der Menschenrechte und als Wächterin über soziale, wirtschaftliche, politische und klimatische Ungerechtigkeiten – die sowohl den globalen Süden als auch den Norden betreffen – wahrnimmt.

**Remo Gesü** ist Leiter der Abteilung Internationale Programme und Mitglied der Geschäftsleitung von Helvetas.

### KORRESPONDENTEN

**Paris:** Nina Belz (nbe.). **London:** Niklaus Nuspliger (nn.). **Berlin:** Marc Felix Serrao (flx.), Jonas Hermann (jsh.), René Höltzsch (ht.), Alexander Kissler (kis.), Oliver Maksin (oma.), Fatina Keilani (kei.), Susann Kreuztzmann (suk.), Rewert Hoffer (rew.), Beatrice Achterberg (bta.), **Frankfurt:** Michael Rasch (ra.), **München:** Stephanie Lahrts (slz.), **Rom:** Luzi Bernet (lzb.), **Madrid:** Ute Müller (utm.). **Wien:** Ivo Mijnsen (mij.), Daniel Imwinkelried (imr.). **Stockholm:** Rudolf Hermann (ruh.). **Brüssel:** Christoph G. Schmutz (sco.), Daniel Steinworth (dst.), Kalina Oroschakoff (oro.). **Moskau:** Markus Ackeret (mac.). **Nairobi:** Samuel Misteli (smi.). **Istanbul:** Volker Pabst (pab.). **Jerusalem:** Inga Rogg (iro.). **Beirut:** Daniel Böhm (dan.). **Delhi:** Andreas Babst (abb.). **Singapur:** Matthias Müller (Mue.), **Taipeh:** Patrick Zoll (paz.). **Peking:** Matthias Kamp (mka.). **Shenzhen:** Matthias Sander (msa.). **Tokio:** Martin Külling (koe.). **Sydney:** Barbara Barkhausen (bkh.). **Washington:** Christian Weistlog (ws.). **Chicago:** David Signer (dai.). **New York:** Christof Leisinger (cl.). **San Francisco:** Marie-Astrid Langer (ma.). **Rio de Janeiro:** Thomas Milz (mit.). **Salvador da Bahia:** Alexander Busch (bu.).

### WEITERE REDAKTIONEN

**NZZ am Sonntag:** Chefredaktor: Jonas Projer (jp.). **NZZ Folio:** Aline Wanner (awa.), Reto U. Schneider (res.), Flurin Cläutli (cl.), Barbara Klingbacher (bak.).

**NZZ Geschichte:** Lea Haller (lha.), Daniel Di Falco (ddf.).

### DAS UNTERNEHMEN NZZ

Felix Graf (CEO)

Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen nach Art. 322 Abs. 2 StGB: Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hausvogteiplatz 3/4, 10117 Berlin; The Market Media AG, Zürich.

### ADRESSEN

**Redaktion:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch. **Zuschriften:** Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, leserbriefe@nzz.ch.

**Verlag:** Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 11 11, verlag@nzz.ch.

**Leserservice:** Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 10 00, service@nzz.ch, www.nzz.ch/faq.

**Inserate:** NZZ. Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 44 258 16 98, inserate@nzz.ch, www.nzzone.ch.

**Druck:** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, CH-8045 Zürich.

### PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWSt)

**NZZ Print & Digital:** 879 Fr. (12 Monate), 80 Fr. (1 Monat).

**NZZ Digital Plus:** 599 Fr. (12 Monate), 56 Fr. (1 Monat).

**NZZ Wochenende Print:** 389 Fr. (12 Monate), 35 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital.

**NZZ International Print & Digital:** 595 € (12 Monate), 54 € (1 Monat). Preise gültig für Deutschland und Österreich, übrige Auslandpreise auf Anfrage.

**NZZ Kombi Print & Digital:** 987 Fr. (12 Monate), 90 Fr. (1 Monat). NZZ und NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital.

**NZZ für Studierende:** 5 Fr. (1 Monat).

**Alle Preise gültig ab 1. 1. 2023.**

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

**Anzeigen:** gemäss Preisliste vom 1. 1. 2023.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist dieses berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG

Kartengrundlage: © Openstreetmap, © Maptiler